

## Aufgaben im BDM

Zurück zum Obergau. So ordnete ich denn in unserer Dienststelle alle Antrittsformulare der Mädels, die in Mengen eintrafen, und ihren Beitritt zum BDM erklärten. Es gab zudem in ebensolchen Mengen Barettts wegzuschicken, die wir damals im BDM als Kopfbedeckung trugen, Barett: aus schwarz. Samt. BDM-Dienst wurde am Abend gemacht, d.h. ich war Führerin eines Dresden: Kreises (Cotta, Friedrichstadt, Löbtau, Briesnitz, alles was von " westlich lag.) Es war ein Kreis, der eben nach 33 großen Zustrom bekam, der Westen war eine meist Arbeitergegend.

Tags erledigten wir in unserer Dienststelle Schreibearbeit und fuhren mit der Obergauführerin, die einen kleinen DKW-Meisterklasse (flotten Zweisitzer) fuhr, in die einzelnen Regionen in Sachsen und regelten i dort in den Einheiten vornehmlich die Einsetzungen von Führerinnen.

Im November 1933 wurde ich von der Gauverbandsführerin (Magdalene Weinert) (eine Dienststellung die einem HJ-Obergebiet gleichkam, d.h. sie umfaßte m. W. drei Obergau: Sachsen, Thüringen, Sachsen-Anhalt), die ihren Sitz in Weimar hatte, als Untergauführerin in Dresden eingesetzt. Diese Dienststelle behielt ich inne bis zur Verheiratung 1938 und gehört diese Zeit - also diese 5 Jahre - zu meiner glücklichsten Jugendzeit.

Ich bekam eine hauptamtliche Kraft, die als Geschäftsführerin die Dienststelle betreute, es war Ilse Neumann, untergebracht waren wir in der Kreisleitung, Räume unter dem Dach, d.h. es handelte sich um einen einzigen winzigen Raum.

Bald wurde es nötig, daß wir beweglicher uns ausbreiten konnten, wir erhielten mit den Jungens des Dresdner Bannes eine Etage in einem großen Vorwilhelminischenbau "An der Kreuzkirche" 3. Auch die Jungmädels und Jungvolk bekamen dort einen Dienstraum(Winter 1935).

Da sich der BDM unwahrscheinlich vergrößerte, erhielt ich noch eine hauptamtliche Sportwartin, Lucie Bock.

D.h. gegen kleines Entgelt, denn am Vormittag war Lucie auf dem Weißen Hirsch, im Sanatorium Lahmann, Gymnastik-Unterricht gebende für all die wohlhabenden Damen, die da oben zur Kur weilten. Nicht nur Ehefrauen von reichen Geschäftsleuten, auch Weltreisende Damen, vor allem auch Künstlerinnen und hoher Adel, z.B. Herzog und Herzogin von Braunschweig. (Viktoria Luise, Prinz. v. Preußen, Kaiser-Tochter) Letztere kam jedes Jahr und wir befreundeten uns an, so kam es dazu, daß die Herzogin in und mit Hilfe unseres Untergaues das Bronze-Sportabzeichen ablegte, Lucie war berechtigt es abzunehmen, d.h. die Leistungen- zu bestätigen.- V.L. war eine sehr sportliche Frau, sehr liebenswert und absolut ohne Arroganz. Wir durften sie auch nicht mit "Hoheit" titulieren.

Sie stellte uns auch Auto und Fahrer zur Verfügung, wenn wir in Not waren, dringend an einen Ort

mußten. Es war so, daß uns die Ehre nicht sonderlich klar war, die wir da für uns in Anspruch nehmen konnten, wie auch die Ehre, überhaupt ästimiert zu werden.

Meiner Mutter war es offensichtlich peinlich, so nebenher davon zu sprechen, mit der Herzogin bekannt zu sein! Sie fand uns alle zusammen respektlos. Immerhin konnten wir damals nicht erfassen, daß die Generation unserer Eltern, vor allem wohl die der Mütter, noch aus Kaiser Zeiten (für sie) einen sehr hoheitsvollen Rang einnahm. Als meine Mütter heiratete, hatte eben auch die Kaisertochter geheiratet und das war so viel, wie eine Art Göttlichkeit.

...

### Mitarbeiterinnen

Als Lucie den Untergau verließ, sie wollte nur noch bei Lahmanns arbeiten, bei HJ waren die Einnahmen zu gering wegen Verheiratung mußte sie an ihre Aussteuer denken, kam eine neue Sportwartin, die ein großer Glückfall für unseren BDM-Sport wurde. Inge Wolffgramm meldet sich eines Tages i.d. Dienststelle und bat um Mitarbeit. Sie war grad von Frankreich gekommen, wo sie als Hauslehrerin bearbeitet hatte um ihre franz. Sprachkenntnisse zu festigen. Ihr Lehrerexamen Franz. u. Sport hatte sie bereits in der Tasche. Sie wurde vom Obergau akzeptiert und meine Sportwartin. Inge Wolffgramm war das, was man einen klugen, fröhlichen, sehr verantwortungsbewußten und gebildeten Menschen nennen kann. Über alles das erhaben, worüber sich kleinliche Menschen ärgern können. Es zeichnete sie große Güte aus, großes Feingefühl und Bescheidenheit. Jede Tugend, die nennenswert, besaß Inge Wolffgramm.

### Hauptmerkmal ihrer Tätigkeit beim BDM

Vielleicht sollte ich doch noch etwas ausführlicher über meine Arbeit im BDM schreiben. Die heute so herablassende Benennung unserer Arbeit - Berichterstattung sozusagen darf es ja nicht geben - bedarf in der Tat einige Erklärungen und Richtigstellungen.

Wir sahen in unserer Arbeit vornehmlich die Befriedigung junger Mädchen in ihrer Vorstellung für die Zukunftschancen eine positive Perspektive zu entwickeln. Eigentlich waren wir überhaupt nicht für diese nun plötzlich uns gestellte Aufgabe vorbereitet. Wir konnten wirklich nur mit kindlicher Begeisterung uns an die Arbeit machen und voll Vertrauen auf uns selbst, mit Hilfe vieler ehemaliger Führerinnen bündischer Jugendgruppen, schwungvoll Wege entwickeln, die in absoluter von außen nicht beeinflusbarer Einmischung vorangehen konnten. Wir haben auch "von oben" kaum Order bekommen, d.h. nicht im Jahr 1933 dort mußte auch erst koordiniert werden. Wir standen aber alle

unter dem Sinnwort "Jugend muß von Jugend geführt werden!" Durch den ungeheuren Ansturm von Mitgliederzuwachs entstanden natürlich auch Reibereien auf "Führungsanspruch"; jene wollten führen u. andere waren beleidigt, jene begabt, andere weniger, - was sich bald herausstellen sollte, so gab es viele Wechsel, das belastete die Aufbauarbeit.

Es trug sich zu, daß ich Anf. Juli auf die Reichsführerinnenschule nach Potsdam einberufen wurde...

...

Es kann behauptet werden, daß ewiges Kommen und Gehen in der HJ gegeben war, auch dadurch entstehend, daß viele durch ihr Studium und Vorbereitung auf ihren Beruf, ihre Führungsplätze verlassen mußten.

Es, hätte dieser Zustand vermutlich weit größeren Konflikt auslösen können, wäre wir nicht frei von politischen dogmatischen Zielausrichtungen gewesen. Ich kann aus meiner fünfjährigen Erfahrung sagen, daß ich niemals erlebt habe, es sei von uns verlangt worden, NS- Parteiziele zu proklamieren. Wir waren ganz auf Jugendarbeit ausgerichtet, natürlich die Idee der Bewegung die Führungsrolle Adolf Hitlers voll respektierend.

#### Entwicklung des BDM ab 1936

Was die Jugendbewegung aber an den Rand oder sagen wir ihr den revolutionären Schwung nahm, war die Proklamierung zur Staatsjugend, durch Erlaß des Reichsjugendgesetzes 1936. Nun war der Weg frei fürs Beamtentum, der HJ-Führer pensionsberechtigt.

Es war klar ersichtlich, daß jegliches Jugendbewegtsein verloren war. Solange die Führer, die aus der Zeit vor 33 hervorgegangen waren, noch ihre Tätigkeit ausübten, den alten Geist noch verkörperten, so lange schien es noch jugendbewegt zu bleiben, doch zeichneten sich die Bilder bereits ab, die da zu erkennen waren, auf eine Verbürgerlichung der Ausrichtung.

Wäre ich nicht verlobt gewesen und mein Ausscheiden sichtbar zu erkennen, dann hätte ich mit der HJ-Arbeit aufgehört.

...

#### Unabhängigkeit der Arbeit?

Es sei darauf hingewiesen, daß ich in meinem Untergau meine Arbeit völlig autonom versah, mir auch keiner von oben versuchte, etwas in den Weg zu legen. Die Anweisungen der RJF wurden natürlich befolgt, jedoch blieben uns absolut eigene Vorstellungen unbenommen, sie zu realisieren. So kann ich sagen, daß wir schon vor der Gründung von "Glaube und Schönheit" (1938) in unserem Untergau solche Vorstellung praktizierten. Ich hatte eingerichtet, daß sich Gruppen bilden konnten, die für Musik, Singen, Werkarbeiten und vor allen Dingen , Sportabteilungen aufgeteilt, die Rudern,

Tennis, Schwimmen, Gymnastik, bildeten und auch Zuspruch erhielten, sich also Mädels meldeten die außer dem Heimabenddienst sich für Genanntes interessierten. Sportplätze, Räume fürs Praktizieren, solches erhielten wir von den jeweiligen Sportvereinen oder von Schulen kostenlos zur Verfügung gestellt.

### Beispiele der Arbeit im BDM

Ich hatte z.B. in meinem Untergau eine Abmachung getroffen mit dem Kommandeur der Infanteriekriegsschule in Dresden-Neustadt, daß die Tanzstundenkurse der Kriegsschule nicht ausschließlich den Mädchen von Höheren Lehranstalten vorbehalten blieben, sondern wir auch Mädchen –(da wurde allerdings unauffällig eine Wahl von besonders netten und sich gut benehmenden Mädels vorgenommen, meinerseits - blamieren wollten wir uns ja nicht), aus dem dem BDM zum Tanzkurs heranziehen konnten. Das kam natürlich auf die Tanzschule an, inwieweit sie sich darauf einlassen wollte; - wir hatten eine Tanzschule gefunden, mit der wir Hand in Hand zusammenarbeiteten und in sehr gutem Einvernehmen standen.

Ein anderes Beispiel: In Abständen fanden Sonntag-Vormittag Führerinnenbesprechungen statt, meist bis Gruppenführerin. Wir wählten zum Tagungsort nicht die Jugendherberge, sondern mieteten uns ein Konferenzzimmer in einem Hotel, führten unsere Besprechungen über den Einheitsdienst (Dienst i. d. Einheiten) am Vormittag, gingen dann zusammen zum Essen und am Nachmittag in die Oper. Jede brachte ihr Kleid für den Opernbesuch mit, das dann auch geschmacklich „besprochen" wurde, soll heißen, wir besprachen zusammen wie sich jeder nach seinem Typ kleiden sollte, was sehr viel Spaß machte, wobei wir natürlich nicht unbedingt (man mußte schließlich jeweils die Finanzen bedenken) auf einem langen Kleid bestanden, sondern auf Einfachheit, die auch guten Geschmack entwickeln sollte. Den Mädels hat es enorm viel Freude gemacht, es war dies etwas völlig Neues. Wir besuchten die Nachmittag-Vorstellung, weil der Abend sie dann wieder zu Hause haben sollte.

So gab es auch folgende Übereinkunft mit dem Generalintendanten des Dresdner Schauspiels und Opernhause Franz Neger, der bei Modeschauen Schirmherr war:

Im Hotel Bellevue fanden die Modeschauen statt, Mädchen vom BDM durften sich melden, die Besucher mit Tee und Gebäck zu versorgen. Das heißt, die Damen und Herren damit zu bedienen, auch in unserer Uniform, was etwas ganz Neues war und von beiden Seiten mit Spaß und Freude begleitet war. Die Mädchen waren zuvor instruiert worden wie man sich bei Bedienung etc. zu verhalten hat, den Sitten und Gebräuchen gerecht wird. Was gar nicht so sehr leicht verständlich gemacht werden konnte, denn für die Mädchen war das auch etwas mit Aufregung verbunden, weil sie sich keinesfalls eines Fehlers bedienen wollten.

Bei der ersten Begegnung mit diesem Novum gab es einen kleinen Fauxpas: die Hotelleitung hatte

vorgesehen, in einer Pause der Kapelle und (Kapelle spielte leise Begleitmusik) den Mädels im Souterrain an Tischen einen kleinen Imbiß zu servieren. Dagegen protestierte ich, denn die Mädels sollten nicht als Personal des Hauses angesehen werden, sie bekam dann oben bei den Gästen an kl. Tischen ihren Kaffee und Gebäck. Die Mädels waren sehr beglückt, daß ich mich durchsetzen konnte, denn sie empfanden es auch als Herabsetzung im Kellerraum abgeseigt zu werden, es war ein Ehrendienst, den sie da versahen aus freien Stücken.

So konnte ich in vielen kleinen Dingen weit vor der gen. Gl. u. Sch. (Glaube und Schönheit)-Organisation einiges in Bewegung setzen, das den BDM ein breiteres Feld öffnete.

Es wird dies im Reich in den jeweiligen, Städten und Landesteilen anders gehandhabt worden sein, es gibt da kein generelles Bild, und doch waren es essentielle Unterschiede die sich da zeigten.

Es kam auf die Führerin - auf den Führer - an, wie er seine Arbeit verwirklichte. Das Beispiel Modenschau mag kleinbürgerlich angesehen werden, doch aber war es eine Art Integration, d.h. Anerkennung i. d. Öffentlichkeit u. vor allen Dingen auch bei den Eltern, die dergleichen vor allen Dingen für ihre Töchter, gern sahen.

Durch die Freundschaft mit Generalintendant Heger ergab es sich auch, daß der BDM verbilligte Karten für die Theater erhalten konnte. (Schauspiel und Oper) Mit dieser Übereinkunft ging einher, daß der Untergau Dichterlesungen ansetzen konnte, die von Schauspielern gestaltet, gesprochen wurden. D.h. versch. Schauspieler zeigten ihr Interesse für die Jugend und stellten sich kostenlos zur Verfügung. So war es in der Tat ein Segen, daß alle Jugendlichen, gleich ob arm, ob reich, an den gesellschaftlichen Ereignissen teilnehmen konnten und für ihre sportlichen und sonstigen Ambitionen genügend Durchführungsmöglichkeiten gegeben waren. Wir haben als Jugendliche absolut praktiziert Gemeinnutz geht vor Eigennutz und jeder stellt seine Dienste dem Gemeinwohl zur Verfügung, erhält dafür das Geborgen sein in sein Vaterland, nicht zu verwechseln in seinen Staat, der natürlich, aber ohne besonders hervorgehoben zu werden, da mit einbezogen war.

### Sommerlager und Großfahrten

Die sommerlichen Lager und Fahrten im Kleinen und Großfahrten ließen die Heimat erleben, wie es dies zuvor nicht möglich gewesen war. Auf einmal waren sie alle mit einbezogen in das menschliche Leben, keiner brauchte abseits zu stehen und keiner wurde benachteiligt, weil er einer niederen Klasse angehörte. Es war praktizierter Sozialismus, was man heute bemüht ist zu verdecken, und wenn einer wagt, darauf hinzuweisen, dies abzustreiten, auf den Kopf zu stellen, daß selbst Autoren wie Sebastian Haffner, nicht gehört werden wollen.

...

Sechs Jahre - 1935 - 1939 - bis Kriegsbeginn, waren viel zu kurz, um der Ausrichtung, dem Versuch der Jugend ein Ideal auszubauen, es zu stabilisieren, in friedlicher Zeit den Übergang in das -  
Erwachsenensein aufzubauen und auszubauen. Dennoch waren diese kurzen Jahre, da es der Jugend gestattet worden war, sich frei zu entfalten, ein unwiderlegbarer Beweis wie richtig und gesund unsere Zielvorstellungen waren dafür, daß die Kriegsjahre so heldenmütig und tapfer bis zum bitteren Ende durchgestanden wurden.

Aber selbst dieser Beweis wird heute umgedreht und als Beweis dafür angesehen, wie man mit diesen unseren Idealen Kriegsvorbereitung und Kriegsbegeisterung erzeugt haben würde. Wir, die wir da mitten drin gestanden sind, uns wird einfach in dialektischer Form mit dem Anspruch größter Autorität und Arroganz und Ignoranz der Mund verboten. Was man dann Verdrängung nennt, die wir betreiben, wenn wir nicht anerkennen was andere von uns wollen. Es kann jeder nur für das stehen, was er tat und empfand, anderes annehmen zu wollen, wäre Vergewaltigung.

### Beurteilung des Nationalsozialismus und Vergleich mit der heutigen Zeit

Was wir aber nun - im Jahre 1987 - beobachten können ist, daß weiterhin in schärfster Form gegen solche Modelle der Darstellung vorgegangen wird.

So ist davon auszugehen, daß auch weiterhin dem Tatsächlichen im 3. Reich bezüglich Arbeit, Sozialwesen, Abschaffung aller Formen kapitalistischer Ausbeutung; "Gemeinnutz geht vor Eigennutz", "Du bist nichts Dein Volk ist alles", "Gleiches Recht für alle", spekulativer Gelderwerb - bedeutet Reichtum ohne Arbeit - diese Gebote keine Erwähnung finden dürfen.

Wie heutige breite ausufernde Vorstellung von Liberalität und sogenannte und gepriesene Toleranz allen und allem gegenüber, hat dazu geführt, jegliches Individuelle, aus dem eigenen Denken heraus geborene Selbstvertrauen und den beflügelten Positivismus mit dem man anderen Zutrauen zu sich selbst vermitteln kann, abzutöten.

Wir leben in einer beispiellosen Gleichmacherei, sie geht vom Nordpol bis zum Südpol, die kleineren Pole, die sich noch behaupten, werden in Kürze vom mattgeschneiderten Weltenbrei eingeholt sein. Alles läuft in kleiner Kleidung, hat gleiche Lebensvorstellung - oder keine - leidet an Frust, und im übrigen ist der Konsum mit seinem Konsumieren einziger Lebensinhalt für alle geworden!

Dieser Zustand geht bis zum Punkt Null, wo dann keiner mehr einen Ausweg finden wird und die Masse sich als chaotisches Gebilde, als Lemurenmasse den homo sapiens zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Wir werden ihn mit nichts mehr lebendig machen können. Die Erde geht in die Zukunft derer über, die sich von der Industriekultur nicht haben ankränkeln lassen. Es wird ein böser Schlußkampf werden.

...

Wir hatten bis Ende meiner Dienstzeit (38) verschiedentlich in Dresden Konzerte von Swing- (Kapellen) verbunden mit Jazzstücken die ich mit ein paar meiner Kameradinnen, die auch meine Freundinnen waren, besuchte. So erinnere ich mich an ein Konzert - sie fanden, so meine ich, meist im Vereinshaus i. d. Zinzendorfstraße, statt; Sie könnten aber ebensogut im Gewandhaus i. d. Ostraallee stattgefunden haben; mit Teddy Staufer und einmal Jack Hilton.

Wir haben viel Spaß an solchen Veranstaltungen gehabt, die keineswegs - wie heute behauptet - für HJ-Angehörige - verboten waren zu besuchen. Wie sollte wohl ein solches Verbot bei dieser unübersichtlichen Mitgliederzahl überhaupt durchführbar sein? (Jedenfalls. gingen wir natürlich in Zivil dahin, das wir eh gern trugen, natürlich auch untertags i. d. Dienststelle: erst wenn am Abend Heimabend od. andere dienstl., halbdienstlichen Tagungen etc. stattfanden, trugen wir Uniform, die wir "Kluft" nannten.

Mir ist sehr gekannt, daß in anderen Städten od. anderen Einheiten im Land, verschiedene Ansichten und Anordnungen üb. Tragen der Dienstkleidung üblich waren. Grundsätzlich gab es gar keine "festen" Thesen zu diesen Fragen.

Die heute so gern und natürlich üblich gewordenen Schlagworte und "Wahrheiten" über die HJ-Arbeit, lassen für uns, die wir mitten drin in dieser Jugendarbeit standen, nur ein verächtliches Lächeln aufkommen. Jeder Versuch hierbei etwa richtigzustellen, als Tatzeugen Falsches zu korrigieren zu wollen, wird nicht ästimiert, wird zurückgewiesen; man weicht ganz einfach den Wahrheiten aus, - nicht sein kann, was nicht sein darf.

Man rechnet heute allgemein mit der biologischen Lösung des Problems, wenn erst einmal endlich die letzten wissenden "Nazis" gestorben sein werden, sind wir das Thema los - so die Devise. Alles, was irgendwie einer revisionistischen, die Sachlage währ. des Krieges od. überhaupt die Vorkommnisse währ. des Dritten Reiches zu erörtern in Gefahr läuft, wird abgeschmettert: nicht daran rühren! –

Das kann man doch tatsächlich nur mit Ignoranz aus purem Wunsche des Nichtexistierenden, verstehen. Auf keinen Fall ein Gespräch zulassen!

(Die hier geschriebene schlechte Ausdrucksweise bitte entschuldigen, während des Tippens ein Fußballspiel mitgehört, der Zusammenhang wird vermutlich zu erkennen sein.)